

Falsche Transparenz

Zu: „Vorwürfe gegen AWO und Feldmann“, FR-Region v. 20. 11.

Die Demokratie zerstört sich selbst! Transparenz wird viel zu häufig falsch verstanden und als Vorverurteilung gelebt. Zu plausibel erscheint es uns, dass der „böse“ Politiker natürlich Unrecht getan hat und sogar seine Frau finanziell davon profitiert. Ich bitte alle Leserinnen und Leser, die Familie Feldmann nicht vorzuverurteilen. Der niederträchtigste Weg, einen politischen Gegner aus dem Weg zu räumen, ist der über die Familie!
Tanja Ziegler, Mörfelden-Walldorf

Mehr Tatkraft, Herr Al-Wazir

Zu: „Laut fliegen wird teurer“, FR-Region vom 19. November

Es macht traurig, wie aus dem entschiedenen Flughafenausbauegner Al-Wazir ein Minister wurde, der die Interessen der Fraport-Aktionäre vertritt, indem er weiterhin Billig-Airlines mit Rabatten anlockt, auf dass das unnötige Terminal 3 gefüllt werde. Die Klimaschädlichkeit und die Gesundheitsgefährdung des Luftverkehrs sind wahrlich kein Geheimwissen mehr.

Unwirksame Lärmobergrenzen, minimale Gebührenerhöhungen bei der Flughafenutzung, die wegen ihrer Geringfügigkeit keine Wirkung entfalten, leisere Flugzeuge, die wegen der steten Zunahme der Flüge den Gesamtlärm keineswegs mindern – all das sollen wir als entschiedenes Handeln begreifen. Wenn es dabei bleibt, wird es am Ende umso teurer, und wenn es ganz schlecht läuft, wird der Ruf nach autoritärem Durchgreifen zu vernehmen sein.

Also – mehr Tatkraft, Herr Al-Wazir! Hartmut Bärz, Kelkheim

Stille Post

Erwiderung auf: „Nicht geleert, nicht erreichbar“, FR-Leserforum v. 22. 11.

Seit vielen Jahren tausche ich mich mit einer Freundin in Hannover aus. In dieser Zeit haben wir viel erlebt, verschwundene Post, ewig lange Laufzeiten. Was wir aber nun erleben, toppt alles. Seit Mitte Oktober erreichen mich höchstens zehn Prozent der Post aus Hannover. An die Absenderin kommen sie auch nicht zurück. Anrufe bei der zuständigen Hotline bringen nichts. Es interessiert niemanden, wo und wie so viele Briefe verschwinden können. Ob diese Briefe ankamen, weiß nur die Post allein. Die privaten Briefschreiber sind von der Post offensichtlich nicht gewünscht. Meine Weihnachtspäckchen versende ich bestimmt nicht mit der Post.
Ute Heimann, Frankfurt



**BRONSKI IST IHR
MANN IN DER
FR-REDAKTION**

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Peter Hanack moderiert die Preisverleihung an die Science-Tours im Regionalpark Rhein-Main durch die UN-Dekade Biologische Vielfalt. Die Touren mit Wissenschaftlern der Goethe-Universität machen den Regionalpark zum Outdoor-Klassenzimmer.
Freitag, 29. November, 10 Uhr
Regionalparkportal Weilbacher Kiesgruben, Frankfurter Straße 76, Flörsheim

Lutz Büge liest aus seinem neuen Roman „Incubus – Virenkrieg III“. Anschließend Diskussion und Gelegenheit zum Signieren.
Eintritt: acht Euro.
Freitag, 29. November, 20 Uhr
Frankfurter Autorentheater in der Hausener Brotfabrik, Bachmannstr. 2-4, Frankfurt



**Und nun die
Welt retten**

USA:
Energiewende trotz Trump
Marokko:
Solarrevolution in der Wüste
China:
Aufforstung XXXL

Am 29. November
globaler Klimastreik

FR-Sonderausgabe

Hohe Erwartungen an die EZB

Zu: „Bonjour, Madame Lagarde“, FR-Wirtschaft vom 23. November

Der Ball liegt in Berlin

Die Skepsis gegenüber Christine Lagarde greift zu kurz.

Zum einen kann eine neue EZB-Chefin nicht im bildlichen Sinne gleich mit der Tür ins Haus fallen und sofort mit dem Erbe ihres Vorgängers brechen, auch wenn die Einrichtung schon durch ihre unzureichende Transparenz und ihre viel zu hierarchischen (Macht-)Strukturen dringend Reformen von innen für einen echten Kulturwandel benötigt.

Zum anderen liegt der Ball, wenn es um eine Stabilisierung der Eurozone und eine mögliche Exit-Strategie aus der niedrigen Zinspolitik geht, eher in Berlin, indem insbesondere Finanzminister Olaf Scholz endlich seine fiskalpolitischen Hausaufgaben macht und die Zukunftsinvestitionen nicht weiter einfriert, damit ebenfalls die privaten Unternehmen wieder mehr Vertrauen schöpfen und ihre realwirtschaftlichen Ausgaben erhöhen.

Deshalb wird sich das Schicksal des Euro vor allem an einer mutigen Wachstumsagenda entscheiden, vor der sich die große Koalition leider bislang mit ihren mangelnden Visionen drückt. Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Die globale Geldpolitik und die deutschen Rentner

Hat Herr Macron Europa wirklich so im Griff? Die Kanzlerin schachmatt setzen, so dass sie nicht darauf reagieren konnte. Na ja, „Flinten-USchi“ war schon immer eine Vorzeigeministerin auf diversen Ebenen. So gesehen ist die Bundeskanzlerin sehr wahrscheinlich noch stolz, dass ihre Saat aufgeht. Der Bundesrechnungshof hat ihr zwar keine gute Noten erteilt, das ist aber schon Schnee von gestern. Da habe ich aus der Gerüchteküche Brüssel vernommen, Deutschland solle doch endlich mal den Geldbeutel etwas weiter öffnen.



Die neue EZB-Chefin Christine Lagarde: Setzt sie andere Akzente als ihr Vorgänger Mario Draghi?

CHRISTOPH SOEDER/DPA

Aber der eigentlich gerissene Schachzug von Herrn Macron: die Macht in Europa und der EZB zu erlangen und damit, sapperchen, auch mit der Geldpolitik, so dass er Madame Lagarde installieren konnte. Ein wirkliches Känguru, dieser Herr Macron: große Sprünge und nichts im Beutel. Na ja, da hätte ein Jens Weidmann wirklich keinen Platz gehabt. Kaum vorstellbar, dass der Kuschelkurs mit den Südländern so weitergegangen wäre wie unter Herrn Draghi. So sind halt die Seilschaften in der Politik.

Dass die Bundeskanzlerin ihren Mario, wie sie sagen darf, so mit Lob überschüttete bei seiner Verabschiedung aus der EZB, das stimmt mich als Rentner schon sehr nachdenklich. Ein Herr Draghi, welcher dieser EZB drastisch seinen Stempel aufdrückte, kuschelte mit seinen Landsleuten. Kein Land darf für die Schulden eines anderen auf-

kommen, steht im Maastricht-Vertrag. Natürlich ist die EZB kein Land, sie kauft ja auch nur „Schrottpapiere“ auf, was macht sie eigentlich damit? Einstampfen und in den Reißwolf? Sie nimmt damit Banken und diversen Ländern drückende Lasten ab? Ich weiß ja schon, als kleiner Erdenbürger ist es schon teuflisch, solche Fragen zu stellen, welche nur von „Super-Genies“ beantwortet werden können.

Den deutschen Rentner hat Herr Draghi aber schon in die Armut getrieben und das auch noch auf Jahrzehnte. In Deutschland kann man für Gelder, welche für Rentner angelegt werden, kaum noch eine Rendite erzielen! Aber, ihr Rentner, es gibt ja auch wieder mal Wahlen, und wenn ihr dann einer Kanzlerin die Stimme gebt, welche Draghi so mit Lob überschüttet – ja, dann seid ihr selber schuld, und ihr müsst dann nicht mehr jammern!

Wolfgang Hoffmann, Waldshut

Kehrtwende der Traktoren

Zu: „Rebellion der Bauern“, FR-Wirtschaft vom 21. November

Was ist ein Protest ohne Forderungen?

Seit ein paar Wochen komme ich an einem grünen Kreuz im Feld vorbei. Inzwischen hängt auch ein Plakat daran, zu dem ich viele Fragen habe, und da der Autor „Ihr Bauer aus der Nachbarschaft“ keine Adresse aufgedruckt hat, versuche ich auf diesem Weg Antworten zu bekommen.

Der Protest geht gegen das „Agrarpaket“ der Bundesregierung, das „nicht im Sinne des Verbrauchers“ sei. Was der Bauer aus der Nachbarschaft eigentlich will, wird nicht klar. Besonders der letzte Absatz auf dem Plakat, in dem es heißt: „Wir stellen keine Forderungen.“ Was bitte ist ein Protest ohne Forderungen?

Liebe Bauern, ihr habt 40 % des EU-Haushaltes, das sind öf-

fentliche Gelder, die jeder Bürger für euch bezahlt. Macht was draus und stellt eure Forderungen! 2018 gab es in Deutschland etwa 266 700 Betriebe, und der Agrarsektor hat von der EU 6 450 000 000 Euro bekommen, das könnten für jeden Betrieb etwa 24 000 Euro sein – dafür erwarte ich konkrete Vorschläge, wie ihr euch eine zukunftsfähige gesunde Landwirtschaft in der Gesellschaft vorstellt.

Landwirtschaft existiert, seit es sesshafte Menschen gibt, in allen Klimaregionen und Gesellschaftssystemen der Erde. Mit dieser Erfahrung muss es doch möglich sein, die umwelt- und klimaschädliche industrielle Pflanzen- und Tierproduktion wieder umzusteuern in eine ökologisch und ökonomisch zukunftsfähige Landwirtschaft.
Susanne Meirich, Rodgau

Demokratie und Umweltschutz

Was der CDU die Bauern, das sind der SPD die umweltfeindlichen Gewerkschaften, allen voran IG Bergbau-Chemie-Energie. Zuletzt taten sich deren Kollegen mit Demonstrationen für den unbegrenzten Braunkohleabbau hervor, unmittelbar vor dem Rest des Hambacher Waldes – gegen die Waldbesetzer und mit Parolen, wie man sie sonst nur von der AfD kennt.

CDU wie SPD haben das Problem, dass ihnen eine Stammwählerschaft abhandenkommt. Auch darin zeigt sich aber wieder: Effektiver Umweltschutz, effiziente Klimapolitik ist jedenfalls nicht allein mit Demokratie zu machen, solange das spürbar Wählerstimmen kostet.
Manfred Wetzel, Agathenburg